

Forum Christlicher Wirtschaftswissenschaftler (FCW):

„Ist Freihandel fairer Handel?“

9. Arbeitstreffen am Institut für Ethik & Werte (Gießen), 23.03.2018

Das „Forum Christlicher Wirtschaftswissenschaftler“, ein Initiativkreis von christlichen Wirtschaftsexperten aus Wissenschaft und Praxis im deutschsprachigen Raum, hat sich am 23. März 2018 zu seinem 9. Arbeitstreffen am Institut für Ethik & Werte (Plenarsaal der FTH), Gießen, zusammengefunden. Das Rahmenthema „Ist Freihandel fairer Handel?“ wurde in 4 Beiträgen erörtert.

Es ist das Anliegen des Forums, fachwissenschaftliche Aussagen in Theorie und Praxis zum Wirtschaftsgeschehen in einer biblischen Sicht aufzuarbeiten. Die Teilnehmer wollen damit ihrer Verantwortung als Christen in Hochschule und Wirtschaft deutlicher gerecht werden.

Seit dem Regierungsantritt von US-Präsident Trump schwebt die Sorge um eine Einschränkung des internationalen Freihandels im Raum. Genau am Tag des 9. FCW (23.03.2018) wurden in den USA tatsächlich Importzölle vor allem auf Stahl und Aluminium verhängt, vorerst noch Einfuhren aus einigen Staaten, u.a. die EU, ausgenommen. Die Globalisierung, so vorteilhaft sie im Grundsatz für die am internationalen Gütertausch beteiligten Länder insgesamt ist, verteilt jedoch die Vorteile ungleichmäßig in den Wirtschaftsräumen: Neben Gewinnern gibt es auch Verlierer an Branchen und Regionen. Diese Verliererzweige und -landstriche, wie die US-Metallurgie, bedeuten für Globalisierungskritiker ein besonderes Ärgernis.

Der Grundsatzvortrag von *Prof. Dr. Jürgen von Hagen*, Institut für Internationale Wirtschaftspolitik der Universität Bonn, begründete mit der Themenfrage „Wem dient Freihandel?“ die weithin akzeptierten Theorien des Freihandels, der sich gegenüber einer Abschottung von Auslandsmärkten in aller Regel als überlegen erweist - überlegen jedenfalls für das Gros der Konsumenten in beiden Partnerländern einer Handelsbeziehung, und zwar sowohl in dem wirtschaftlich dominierenden als auch in dem wirtschaftlich unterlegenen Land. Die Globalisierung verspricht aber auch eine Stärkung des Friedens und der Menschenrechte, weil Wirtschaftsbeziehungen den kalten Krieg zwischen Nationen auftauen und deren Wertesysteme konvergieren lassen („Wandel durch Handel“).

Das Korreferat von *Prof. em. Dr. Hermann Sautter*, ehem. Professur für Entwicklungsökonomik der Universität Göttingen, machte aber auch auf Schiefagen des Welthandels aufmerksam. Diese sind etwa mit der größeren politischen Durchsetzungsfähigkeit starker Länder bei Handelsabkommen mit ihren schwächeren Partnerländern begründet. So steht zu befürchten, dass die Welthandelsorganisation (WTO) z.B. die verarbeitenden Wirtschaftszweige der Industrieländer gegenüber denen der Entwicklungsländer begünstigt. Aber selbst wenn im Einzelfall von der WTO als von einem System der Selbstbedienung durch die Wirtschaftsgiganten gesprochen werden kann, verhindert diese Schiedsinstitution einen Dammbruch in Richtung Protektionismus und daraus folgend weltweite Stagnation oder gar Verarmung.

Dipl.-Kfm. Heinrich Deichmann, Vorsitzender des Verwaltungsrates der gleichnamigen Unternehmensgruppe, nahm in einem Interview zu Fragen der „Wertschöpfung durch Globalisierung in einem internationalen Konzern“ Stellung. Die Deichmann-Group verdankt ihre

Marktführerschaft im Schuheinzelhandel in Europa einem stabilen, nachhaltigen Wachstum aus eigener Kraft („ohne Börse und Bank“), das mit einer soliden Politik der stetigen Internationalisierung, einer Wettbewerbsstrategie der gleichzeitigen Kosten- und Qualitätsführerschaft und einem zeitigen Einstieg in den Onlinehandel einherging. Auch die gegenwärtige Generation der Geschäftsführung bekennt sich in der Unternehmensphilosophie dieses Familienkonzerns zu einem christlichen Menschenbild, wonach das Unternehmen dem Menschen dienen muss: z.B. in soliden Kundenbeziehungen, in einer glaubwürdigen Mitarbeiterführung und in vielfachen diakonischen Engagements weltweit (Hilfswerk „Wort und Tat“). Was die Wirtschaftsethik als win-win-Beziehung zwischen Geschäft und Glaube oder als ein „doing well by doing good“ bezeichnen würde, ist für den Verantwortungsträger der Gruppe ein möglicher Hinweis auf Spuren des Segens Gottes für ein an christlichen Werten gebundenes Management.

Pfr. Rolf Zwick, Vorstandsvorsitzender von Micha Deutschland e.V., setzte mit dem Thema „Wieviel Gerechtigkeit ist möglich in einer globalisierten Welt?“ einen gewissen Kontrapunkt zur Freihandels-Euphorie der Ökonomen. Für ihn sind Schatten der Globalisierung unübersehbar, die sich in Ungleichheit und in Defiziten der weltwirtschaftlichen Entwicklung äußern. Positiv gesprochen, schlug er eine Verbindung von der UN-Politik der „Sustainable Development Goals“ zu biblischen Prinzipien. So kann man etwa im „Erlassjahr“ des alttestamentlichen Israel eine Anregungsfunktion für eine internationale Insolvenzordnung und die Entschuldung von Schuldnerstaaten sehen. Hier wäre abzuwägen, wie alttestamentliche Regelungen (z.B. Mosaische Gesetze, Prophetenschriften) unter einem neutestamentlichen Blick (z.B. auf Gemeindeordnungen) verstanden und auf heutige soziale Verhältnisse angewandt werden können.

Prof. em. Dr. Spiridon Paraskewopoulos, ehem. Institut für Theoretische Volkswirtschaftslehre der Universität Leipzig, warb in einem Korreferat noch einmal für globale Wirtschaftsbeziehungen, die einen fairen gegenseitigen Abbau von Handelsschranken, Signale an Vertrauenswürdigkeit für internationale Investoren und einen Widerstand gegen die Protektionismus-Lobby in den Reihen der Globalisierungsverlierer im eigenen Land einbeziehen. Globalisierung lebt von der Erkenntnis, dass Freihandel kein Nullsummenspiel von Gewinnern und Verlierern unter den Marktteilnehmern ist, sondern zu einem Wachstum des Weltsozialprodukts beiträgt.

Prof. Dr. Harald Jung, Professur für Ethik und Soziallehre der Internationalen Hochschule Liebenzell, fragte mit dem Thema „‘Bad, very bad‘? Welthandel, Globalisierung und christliches Ethos“ zunächst nach einem biblischen Befund zur Bewertung einer globalisierten Wirtschaft. Dabei werden sich sowohl bejahende Hinweise (z.B. beim Management der Hungersnot in Ägypten durch Joseph) als auch warnende Stimmen (z.B. die Wirtschaftsbeziehungen der Kaufleute mit der „Hure Babylon“) als auch viele neutrale oder beschreibende Notizen zum internationalen Handel (z.B. beim internationalen Wirtschaftsnetz unter Salomo) finden lassen. Daneben stieß er vor allem die fruchtbarer erscheinende Analyse an, die dem Mandat einer Haushalterschaft von Christen für die Welt nachgeht. Ein solcher Horizont reicht von der Erhaltensordnung der Schöpfung - man denke an das „Bebauen und Bewahren“ des Garten Edens - bis hin zu Verantwortungs-Appellen im Wirtschaftsleben, die man etwa 1.Thess. 4, 11 f. entnehmen kann.

Die Beiträge des 9. FCW sind den ökonomischen Begründungen für Freihandel, aber auch den sozialen Vorbehalten gegenüber der Globalisierung nachgegangen. Die empirischen Erfahrungen mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen geben in vielen Fällen Anlass zu positiven Erwartungen, in gesamt- und in einzelwirtschaftlicher Sicht, an einen Abbau von

Marktabstottungen. Aber auch die marktmachtbedingten Risiken der Internationalisierung und die Verantwortung für fairnessgebundene Handelsbeziehungen dürfen nicht aus dem Auge gelassen werden.

Das Forum Christlicher Wirtschaftswissenschaftler beschäftigt sich auch in Zukunft mit Gegenwartsthemen in Wirtschaft und Geschäftswelt. Es bemüht sich um christliche, wissenschaftlich solide Positionen, die für Gesellschaft und Unternehmen fruchtbar werden können.

www.ethikinstitut.de/Institut/Tagungen/Forum
forum@ethikinstitut.de

Prof.em. Dr. Reinhard Haupt (Studiengemeinschaft Wort und Wissen/Fachgruppe Wirtschaft)

Prof. Dr. Stephan Holthaus (Rektor Freie Theologische Hochschule Gießen)

Prof. em. Dr. h.c. Werner Lachmann, PhD (Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaftswissenschaften und Ethik)

Prof. Dr. Christoph Raedel (Institut für Ethik & Werte, Gießen)

Dr. Stephan Schmitz (Studiengemeinschaft Wort und Wissen/Fachgruppe Wirtschaft)